

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

79 (5.4.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Ettinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettingen

Verlag: Buch- und Steinbruderei A. Barth-Ettingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Hauptgeschäftsführer: A. Barth-Ettingen, verantwortlich für Politik und Redaktion: E. Pabel-Rastatt für Lokales und Inserate: A. Barth. — Druck: K. & S. Greiser, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM. Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewak hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 26. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, bei Nichterhalten des Fieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konfuzen wegfällig. Für Blauschrift und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. N. II 34 1800.

Nummer 79

Donnerstag, den 5. April 1934

Jahrgang 71

## Tarifverträge bleiben in Kraft

auch nach dem 1. Mai 1934

Berlin, 5. April. Der Reichsarbeitsminister hat über die Weitergeltung von Tarifverträgen nach dem 1. Mai 1934 unter dem 28. März 1934 eine bedeutsame Anordnung erlassen. Hiernach gelten die am 30. April 1934 noch laufenden Tarifverträge als Tarifordnungen so lange unverändert weiter, bis der Trennhänder der Arbeit ihren Ablauf anordnet oder sie abändert. Der Reichsarbeitsminister kann auch selbst den Ablauf bestimmen. Die als Tarifordnungen verlängerten Tarifverträge gelten, wenn sie für allgemein verbindlich erklärt waren, im Umfange der bisherigen Allgemeinverbindlichkeit, im übrigen nur für die am 30. April 1934 tarifgebundenen Betriebe.

Die angeordnete Weitergeltung von Tarifverträgen als Tarifordnungen ist im allgemeinen zwar unbefristet, sie ist jedoch nur für eine gewisse Ubergangszeit in Aussicht genommen, innerhalb deren die Trennhänder der Arbeit die erforderliche Umstellung vorzunehmen haben. Die Weitergeltung von Wert-(Firmen-)Tarifverträgen als Tarifordnungen ist von vornherein bis zum 30. Juni 1934 befristet, da diese bis spätestens dahin durch Betriebsordnungen ersetzt werden müssen.

### Betriebsfremde Eingriffe in die Wahl der Vertrauensmänner verboten

Berlin, 5. April. Reichsarbeitsminister und Reichswirtschaftsminister geben bekannt: Es liegen Mitteilungen vor, wonach in verschiedenen Teilen des Reiches trotz der klaren Anweisungen der Reichs-

regierung von betriebsfremden Kreisen versucht wird, in die Wahl der Vertrauensräte einzugreifen, die Wahllisten anzustellen, zu ändern oder Vorschriften über Zeitpunkt und Formen der Wahlen zu erlassen. Derartige Versuche sind unzulässig und stehen im scharfen Widerspruch zu Geist und Inhalt des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit. Dieses Gesetz, das auf der Grundlage der Zusammengehörigkeit aller Betriebsangehörigen beruht, geht davon aus, daß soweit wie möglich die Beziehungen des Führers eines Betriebes und seiner Gefolgschaft im Betriebe selbst geregelt werden müssen. Das Gesetz will also gerade Einmischungen betriebsfremder Elemente, wie sie früher von Gewerkschaften vorgenommen worden sind, ausschließen und die Selbstverantwortlichkeit der im Betriebe tätigen Menschen stärken. Es bestimmt daher, daß lediglich der Führer des Betriebes im Einvernehmen mit dem Betriebszellenobmann des Betriebes die Wahllisten der Vertrauensmänner aufstellt und die Wahl durchführt. Wo diese Einigung nicht möglich ist oder wo die Wahl zu keinem positiven Ergebnis führt, kann allein der Trennhänder der Arbeit die notwendigen Anordnungen treffen. In diesem Grundsatze muß unbedingt festgehalten werden. Wer gegen den vom Gesetzgeber gewünschten Grundsatze verstößt, läuft Gefahr, zur Rechenschaft gezogen zu werden, ganz abgesehen davon, daß geschwändrige Eingriffe in die Wahlen der Vertrauensmänner die Ungültigkeit der Wahlen nach sich ziehen können.

## Reichsminister Röhm in Ragusa

Bulgarischer Besuch in Berlin — Bundeskanzler Dollfuß will nach London

Belgrad, 5. April. Reichsminister Stabschef Röhm ist am Mittwochnachmittag mit einem italienischen Wasserflugzeug von Brioni in Dubrovnik (Ragusa) eingetroffen. Er wurde von den Spitzen der militärischen und der zivilen Behörden sowie vom Landesvertrauensmann der NSDAP, Renhanßen, herzlich begrüßt. Obwohl die Ankunftszeit nicht bekanntgegeben worden war, hatten sich Tausende im Hafen eingefunden. Sie warteten geduldig Stundenlang, um den Stabschef bei seiner Ankunft stürmisch begrüßen zu können. Röhm, der im Hotel „Imperial“ Wohnung genommen hat, bleibt eine Woche in Dubrovnik. Die Presse beschäftigt sich schon seit Tagen mit der Ankunft Röhms, der in Südslavien besonders volkstümlich ist.

Sofia, 5. April. Der Ministerpräsident und Außenminister Muschanoff wird sich, wie von unterrichteter Seite erklärt wird, am 9. April in Begleitung des Finanzministers Stephanoff und des Nationalbankpräsidenten Montchiloff nach London und später nach Paris begeben, um dort die im Oktober vorigen Jahres unterbrochenen Verhandlungen mit den Auslandsgläubigern des bulgarischen Staates über eine Neuordnung der Vor- und Nachkriegsanleihen wieder aufzunehmen. Nach Abschluß der Verhandlungen wird der bulgarische Ministerpräsident, wie bestimmt verlautet, auch Berlin erstmalig einen Besuch abstatten. Er werde dort Ge-

legenheit nehmen, mit den Spitzen des Reiches über politische und vor allem auch wirtschaftliche Tagesfragen zu sprechen. Eine amtliche Ankündigung des Besuches ist noch nicht erfolgt, jedoch dieser Tage zu erwarten.

Es wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß Muschanoff auf der Rückreise von Berlin nach Sofia einige Tage in Budapest verweilen wird, um den vorjährigen Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gombos und des Außenministers Ranga in Sofia zu erwidern.

Wien, 5. April. Bundeskanzler Dr. Dollfuß beabsichtigt, wie mitgeteilt wird, Mitte des Monats nach London zu reisen. Die auf den 19. April festgesetzte Eröffnung der österreichischen Ausstellung in London bietet den amtlichen Anlaß zu dieser Reise. An zuständiger Stelle wird hierzu erklärt, daß von maßgebender englischer Seite dem Bundeskanzler die Anregung zu seinem mehrtägigen Besuch in London übermittelt worden ist. Die endgültige Entscheidung über die Londoner Reise soll in den nächsten Tagen fallen. Der Bundeskanzler beabsichtigt, in London mit den maßgebenden Persönlichkeiten der Regierung in einen engeren Gedankenanstausch über die österreichische Regierung gegenwärtig unmittelbar berührenden internationalen Fragen einzutreten. Die österreichische Ausstellung in London wird durch den Handelsminister Stockinger eröffnet werden.

## Moskau und der Völkerbund

Beitritt erst in einem notwendigen Augenblick

Neval, 5. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Frage des Beitritts der Sowjetunion zum Völkerbund trotz entgegengesetzter Mitteilungen der ausländischen Presse noch nicht akut. Der Eintritt in den Völkerbund, so wird in Moskau erklärt, könne nur zu einem außenpolitisch wichtigen Moment erfolgen, der noch nicht vorliegt. Er werde dann gekommen sein, wenn die gesamte politische Lage so bedrohlich sei, daß der Frieden erschüttert werden könne. Selbstverständlich werde der Sowjetunion, falls sie sich zum Beitritt entschließen sollte, ein Sitz im Völkerbundsrat eingeräumt werden. Jedoch werde auch dann die Sowjetunion die Erfüllung gewisser Garantien verlangen dafür, daß sich der Völkerbund nicht in innere Verhältnisse der Sowjetunion einmische.

Moskau: Amtlich wird mitgeteilt, daß am Mittwoch im Konferenzsaal des Außenministeriums die feierliche Unterzeichnung der Protokolle der Nichtangriffspakte zwischen dem Rätebund einerseits und Estland, Litauen und Lettland andererseits stattfand.

### Konferenz der japanischen Botschafter in Tokio

Tokio, 5. April. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß am 28. Mat in Tokio eine Konferenz der japanischen Botschafter eröffnet werden wird. An dieser Konferenz werden teilnehmern der Botschafter in den Vereinigten Staaten, Saito, der Botschafter in London, Matsudaira, der Botschafter in Sow-

jetrußland, Dia, und viele andere bedeutende japanische Diplomaten. Die Konferenz wird unter dem Vorsitz des Außenministers Hirota tagen und sich mit folgenden Fragen befassen: 1. Allgemeine politische Lage Japans, 2. Stellungnahme Japans zu den Vereinigten Staaten, Rußland, China und Mandchukuo, 3. das Verhältnis Japans zum Völkerbunde, 4. Vorbereitungen für die kommende Flottenkonferenz, 5. Stellungnahme Japans zu den wirtschaftlichen Fragen Chinas. Die Konferenz wird von großer politischer Bedeutung sein, weil sie die Richtlinien für die gesamte japanische Diplomatie im Ausland geben wird.

### Riefiges Sprengstofflager in Singapur aufgedeckt

Singapur, 5. April. Bei einer Hausdurchsuchung durch die Polizei wurde in Singapur ein riesiges Sprengstofflager aufgedeckt. Es wurden neben 100 Dynamitpatronen, die hinreichend wären, um einen großen Teil von Singapur in die Luft zu sprengen, noch 100 Sprengkapseln gefunden. Zwei Chinesen wurden verhaftet. Man vermutet, daß diese großen Sprengstoffmengen in Steinbrüchen zusammengehoften wurden.

## Ganz im Gegenteil!

waren die einleitenden Worte, die der Führer in seiner Unterredung mit dem amerikanischen Berichtshatter E. F. Bohner in seiner Antwort auf die Frage gab, ob die Arbeitsbeschaffung in Deutschland für jedermann bedeute, daß eine Proletarisierung stattfinden werde, ob zwar durch Arbeitsförderung jedermann ein Einkommensminimum verschafft, jedoch größere Vermögen ganz verschwinden werden. Ganz im Gegenteil, meinte der Kanzler; freilich müsse zunächst die Gefahr der Arbeitslosigkeit beseitigt werden; die mit der Arbeitsbeschaffung aber sich selbst bildende Kaufkraftmehrung werde die Hebung des Lebensstandards mit sich bringen.

Damit hat der Führer ein offenes Wort zur rechten Stunde gesprochen. Nicht nur das Ausland hat in steigendem Maße immer wieder daran herumgeschweifelt, daß die Arbeitsbeschaffung in Deutschland wohl eine große Anzahl von Unterbringungen in Stellen bedeute, aber immer wieder die Frage aufgeworfen, zu welchen Löhnen und sonstigen Bedingungen. Auch in Deutschland gibt es Leute genug, die in dieser Frage eine „geheim“ Angst verspürten und aus den Zweifeln nicht herauskamen, die wohl nun eindeutig genug geklärt sind. Darunter waren nicht zuletzt die alten Reaktionen aus der kapitalistischen Weltbetrachtung, die nach außen für ein Prinzip suchten, das sie mit Persönlichkeit, Leistung oder Eigentum verbrämten, in Wirklichkeit aber nur meinten oder fürchteten, ihr — oft arbeitsloses — Lebens Einkommen könnte beschneidet werden. Diesen Leuten ist es gar nicht um die Heiligkeit des Privateigentums, der Persönlichkeit oder der Leistung für die Gesamtheit zu tun, sondern nur immer um das Reservatrecht dieser Begriffe und ihrer Anwendung für einen kleineren Kreis von Ausgewählten, die — wie die Geschichte aller Völker zeigt — immer einen Staat im Staate bildeten, ihn solange von innen unterhöhlend, bis die Wirtschaft — bis: ihre wenigen kapitalistischen Führer — den Staat reiflos beherrschten und ihn nach ihren Gesichtspunkten verwalten ließen.

Die deutsche Revolution hat in dieser Beziehung diesen Herren schwere Kopfschmerzen bereitet, indem sie in aller Ruhe zunächst das Primat — den ersten Rang — der Politik im Staate wiederherstellte und der Wirtschaft ihre dienende Rolle in der Gesamtheit zuwies. Die internationale Hochfinanz hat dies dem deutschen Reich noch nicht verziehen und alle Boykotte gegen deutsche Waren im Ausland, alle Versuche, der deutschen Volkswirtschaft von der Devisenseite her Schwierigkeiten zu machen, haben den einen Grund: die Macht des internationalen Weltkapitals über alle Völker wiederherzustellen, nachdem Deutschland in den geschlossenen Ring eine sichtbare Breiße geschlagen hat. In Verfolg dieser Bestrebungen wird auch auf alle nur mögliche Weise dem deutschen Volk von außen her immer zu verstehen gegeben, daß es unter der Regierung Hitler einem Primitivitätszustand entgegengehe, einer Nivellierung des Einkommens, einer Proletarisierung, wie sich der amerikanische Berichtshatter dem Kanzler gegenüber aussprach. Die Unterredung wird gerade in Amerika ihre Wirkung besonders in dieser Hinsicht tun und dem Ausland und erst recht den Fabrikanten die Augen darüber öffnen, daß die deutsche Regierung etwas ganz anderes will, als ihr Volk zu proletarisieren.

Freilich trennen auch Amerika und uns gedanklich und praktisch noch Welten. Die Demokratie hat dem Begriff der Freiheit und der Persönlichkeit immer in der Praxis die ungeschwächte Willkür und Schrankenlosigkeit angebilligt und Auffassungen über den Staat Raum gegeben, die mit wahrer Demokratie — was ja immer noch überlebt Herrschaft des Volkes bedeutet — nichts, aber auch gar nichts mehr zu tun haben. Denn schließlich landet man folgerichtig da, wo der Staat schließlich nur noch der Beschützer für die unbegrenzte Handlungsfreiheit weniger, aber umso rücksichtsloser vorgehender Wirtschaftsgruppen oder Wirtschaftskapitale ist und, wenn er dieser ihm zudifferenzierteren unorganischen Aufgabe nicht mehr genügt, kürzt man eine Regierung nach der anderen, bis die Gefügigste an der Spitze steht. Ob sich solche Auffassung hinter Begriffen wie Staatswirtschaft, Staatssozialismus oder anderen nur zur Täuschung des Volkes geschaffenen Schlagworten verliert, ändert nichts an der rauhen und bitteren Wirklichkeit. Die Schwierigkeiten, die der amerikanische Präsident in seinem Aufbauplan hat, sind ein herabdes Beispiel für den fürchtbaren und brutalen Kampf, der sich im Hintergrunde um die Macht und gegen eine neue grundlegende Wandlung abspielt.

Der Führer hat den weltanschaulichen Unterschied selbst klar skizziert mit den Worten: „Ich gebe dem Amerikaner recht, wenn er nicht alles gleichmachen will, sondern wenn er gleichsam dem Prinzip der Stufenleiter huldigt. Nur muß einem jeden die Möglichkeit gegeben werden, die Leiter zu erklimmen.“ In diesen Worten liegt begründet, was das neue Deutschland als den wahren Sozialismus begreift und von der geistigen Formung in die lebendige Gestaltung umsetzen will. Jeder soll seine Persönlichkeit, seine Fähigkeit, sein Streben und Wollen voll und uneingeschränkt entfalten können; aber — nicht gegen Staat und Volk, sondern für die Volksgemeinschaft. An dem Beispiel der Stufenleiter wird klar, was gemeint ist: die Leiter der Leistungsmöglichkeit ist da steht fest im Staate, und durch ihn geschickt kann sie erklimmen werden. Der Unterschied aber liegt darin, daß der sozialistische Staat (nicht gleichbedeutend mit Staatssozialismus!) jeden an die erste Stufe heranzuführen und vorrecht zuläßt, das den Zutritt zur Leiter von Tradition, Geburt, Kaste, Geld abhängig machen möchte. Die Leistung für die Gesamtheit ist entscheidend.

Wirtschaftlich gesehen hat der Kanzler zwei einfache aber umso schlagendere Beispiele dazu gegeben, wenn er von den Fensterhülle und der Glühbirne sprach, die zunächst wohl Luxusartikel sind, im Laufe der Zeit aber zum allgemeinen Gebrauchsartikel wurden. Dem Erfinder wird ausdrücklich

fein aus Leistung gewordenen Eigentum an seinem Werk zu erkennen. Die Gemeinschaft jedoch muß von ihm fordern, daß seine Leistung dem ganzen Volke zugute kommt. Kapitalistisch ist es, eine solche Erfindung durch Kredit- und Kapitalperre in der Produktion mengenmäßig hintanzuhalten, um zwischen Produktion und starker Nachfrage eine möglichst hohe Spanne für das Kapital zu erhalten und in solcher Haltung meist die idealen Ziele des Erfinders zu verewaltigen. Volksgemeinschaftlich ist es, die geistige Arbeit des Erfinders so stark und so billig zu fördern, daß jeder Volksgenosse daran so billig als möglich teilhaben

kann, ohne daß dem Erfinder sein geistliches Verdienst und dem wirklich Schaffenden sein ehrlicher Lohn beschneidet zu werden braucht, daß uneingeschränkt eintreten kann, was der Führer will: Erhöhung des Lebensstandards für das ganze Volk.  
Mit nichts konnte der Führer jeglicher falscher Auffassung schlagender entgegenzutreten als mit dem einfachen Wort „Ganz im Gegenteil“ in einer Unterredung, die dem ganzen Ausland eindringlich deutlich werden läßt, was Nationalsozialismus außenpolitisch und innenpolitisch bedeutet.

### In wenigen Worten

Berlin: Der Reichspräsident hat zum Nachfolger des am 1. April in den Ruhestand getretenen, erblichkeits der Wehrmacht, D. Schlegel, den Wehrkreispfarrer Dr. Franz Dohrmann (Stettin) ernannt.

Berlin: Reichsminister Stabschef Ernst Röhm hat die Ehrenführerschaft des Deutschen Reichskriegerbundes „Kuffhäuser übernommen. Stabschef Röhm hat damit die besondere Verbundenheit der Obersten SA-Führung mit der größten Organisation der Frontsoldaten sichtbar zum Ausdruck gebracht.

Berlin: Der Präsident der Reichsmusikkammer hat angeordnet, daß alle in der Öffentlichkeit bei der Verbreitung musikalischen Kulturgutes mitwirkenden Männergesangsvereine oder -vereinigungen bis zum 15. Mai die Mitgliedschaft der Reichsmusikkammer erwerben müssen.

Wien: Die bekannte Schauspielerin Hansi Niese erlitt gestern bei einer Aufführung im Konzerthausaal einen Schlaganfall und starb auf dem Transport ins Spital. Hansi Niese war nicht nur eine der berühmtesten Wiener Schauspielerinnen, sondern auch im Deutschen Reich, besonders in Berlin, durch Gastspiele bekannt. Die Künstlerin stand im 59. Lebensjahr. Ihre Hauptstärke war das Volkstüch.

Wien: Durch Verordnung des Polizeipräsidenten von Wien, Dr. Steidle, sind am Mittwoch mehrere sozialdemokratische Führer und Nationalsozialisten der österreichischen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden.

Paris: In amtlichen Kreisen wird die vom „Journal“ gebrachte Nachricht dementiert, wonach der Hafen von Calais wieder zu einem Unterseeboot-Stützpunkt ausgebaut werden soll.

Madrid: Die spanische Regierung hat offiziell aus Paris stammende tendenziöse Gerüchte von einem deutschen Waffenschmuggel an der westafrikanischen Küste als frei erfunden bezeichnet.

Reval: Wie das estnische Außenministerium mitteilt, hat gestern der estnische Gesandte in Moskau das Protokoll über die Verlängerung des Nichtangriffspaktes unterzeichnet. Die Verlängerung erstreckt sich bis zum 31. Dez. 1945.

Mexiko-Stadt: Der Deutsche Eduard Wehgerber ist in der Nähe von Atzac von unbekannten Tätern ermordet worden. Ein zweiter Deutscher namens Wilhelm Blum wurde erheblich verletzt. Es soll sich um einen Racheakt handeln.

### Selbstmord des kubanischen Justizministers

Havana (Kuba), 5. April. Der Justizminister Roberto Mendez Penate erschoss sich in seinem Privatbüro. Schwerverletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er in Anwesenheit des Präsidenten Mendieta und verschiedene Kabinettsmitglieder verstarb. Man nimmt an, daß der Grund des Selbstmords ein Nervenzusammenbruch infolge Überarbeitung ist.

## Wo läßt Ungarn sein Getreide?

### Beginn der Wirtschaftsverhandlungen in Rom

Rom, 5. April. Die ungarische und österreichische Abordnung, die die Verhandlungen zum Abschluß der in den römischen Protokollen vorgesehene Wirtschaftsabkommen führen sollen, sind in Rom eingetroffen. Von ungarischer Seite wird als Gegenstand der Verhandlungen bezeichnet:

1. Festlegung des Preises für das Getreide, das nach Italien und Oesterreich ausgeführt werden soll.
2. Festlegung des Zahlungsverfahrens.
3. Organisation des Fremdenverkehrs zwischen den drei Staaten.
4. die Frage der italienischen Adriahäfen Triest und Fiume. Es ist anzunehmen, daß die Wirtschaftsverhandlungen schon aus politischen Gründen zu einem positiven Abschluß gebracht werden, da nach der großen Aufmachung der Dreierbesprechung ein auch nur teilweiser wirtschaftspolitischer Mißerfolg untragbar wäre. Ungarn will die Abnahme von etwa sechs Millionen Doppelzentner Getreide durch das Ausland erzielen, um seiner Landwirtschaft entscheidende Hilfe zu sichern. Die Ziffern, die Italien, Ungarn bzw. Oesterreich als Abnahmekontingent wird zugestehen wollen, werden sich um 2-3 bzw. um 1 Million Doppelzentner herum bewegen. Sehr wesentlich ist für Italiens Dasein, wie die folgenden

eigenen Ernten ausfallen. Man gewinnt den Eindruck, als ob sich hier eine Gelegenheit bietet, die so heftig betriebene Getreidepolitik etwas abzukoppeln. Bei den großen Vorräten an Getreide, die in Italien noch lagern und bei weiteren günstigen Ernten im Inlande müßte Italien geradezu daran denken, Ungarn Prämien für eine gewisse Menge nach anderen Ländern auszuführendes Getreides zu zahlen, wenn es ihm wirkliche Hilfe zuteil werden lassen will.

### Italienisch-türkischer Handelsvertrag unterzeichnet

Ankara, 5. April. Die Handels- und Wirtschaftsverhandlungen, die seit einiger Zeit zwischen der Türkei und Italien geführt wurden, sind jetzt zum Abschluß gekommen. Am Mittwoch wurde vom italienischen Botschafter auf der einen und dem Generalkonsul der türkischen Außenministeriums, sowie dem Generaldirektor des Handelsministeriums auf der anderen Seite ein Handels- und Clearingsvertrag abgeschlossen und unterzeichnet. Der Vertrag wird am 20. April in Kraft treten.

## Streikandrohung der französischen Beamten

Paris, 5. April. Ministerpräsident Doumergue hatte am Mittwoch vormittag eine längere Besprechung mit Justizminister Chéron, Arbeitsminister Marquet und Postminister Mallarmé. Man nimmt an, daß diese Besprechung gewissen Streikandrohungen galt, die von Seiten der Beamenschaft, vor allem von Seiten der Postbeamten, für den Fall angekündigt werden, daß die Sparverordnungen der Regierung in nennenswerter Weise die Beamten treffe. Es scheint, daß sich der Ministerpräsident in der Beratung mit den unmittelbar an dieser Frage interessierten Ministern über die Maßnahmen aussprechen wollte, die ergriffen werden sollen, um einem Beamtenstreik von vornherein zu begegnen.

### Die deutsche Einfuhr nach Frankreich

Bildung eines Beirates beim Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligung.

Berlin, 5. April. Da die französische Regierung die seit dem 1. Januar 1934 erlassenen zahlreichen neuen Einfuhrkontingentierungen unter Hinzuziehung der Interessenten in Form sogenannter „Comités interprofessionnels“ bewirtschaftet und dadurch eine starke Erschwerung der deutschen Einfuhr herbeigeführt hat, hat die deutsche Regierung sich veranlaßt gesehen, die Bewirtschaftung der mit Verordnung vom 12. Januar 1934 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 26) angeordneten Kontingentierung der französischen Einfuhr nach Deutschland ebenfalls unter Hinzuziehung der Interessenten durchzuführen. Zu diesem Zwecke wird durch eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 26. März 1934 beim Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung, Abwicklungsstelle, ein Beirat mit Unteranschüssen für die einzelnen der Kontingentierung unterworfenen Warengruppen gebildet.

Der Beirat bezw. seine Unteranschüsse sollen sämtliche Einfuhrbewilligungsanträge für einfuhrkontingentierte französische Waren prüfen und zu allem bei der Durchführung

der Einfuhrkontingentierung gegenüber Frankreich sich ergebenden Fragen Stellung nehmen. Zur Deckung der entstehenden Kosten ist nach französischem Vorbild die Erhebung von Gebühren durch den Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligung, Abwicklungsstelle, vorgesehen. Der Beirat soll wieder beauftragt werden, wenn die französische Regierung die Hinzuziehung der Interessenten beim französischen Einfuhrbewilligungsverfahren wieder aufhebt.

## Das Drama von Waltershausen

### Beginn des Waltershausener Mordprozesses vor dem Schwurgericht in Schweinfurt

Schweinfurt, 5. April. Die Ergründung des Dramas, das sich in der Nacht zum 1. Dez. 1932 auf dem Schloß Waltershausen bei Königshofen abspielte, ist mit dem gestrigen Tage durch den Beginn der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht in Schweinfurt in ein entscheidendes Stadium getreten.

Der ledige Kraftwagenführer Karl Viebig steht unter der Anklage, in der fraglichen Nacht seinen Dienstherrn, den Schloßbesitzer von Waltershausen, Hauptmann a. D. Waldemar Werther, in dessen Schlafzimmer ermordet und ferner den Versuch gemacht zu haben, auch die Schloßherrin, Frau Werther, geb. Freiin von Waltershausen, ums Leben zu bringen.

Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses begann das Verhör des Angeklagten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekenne, antwortete dieser mit einem lauten „Nein“. Auf die Frage des Vorsitzenden schilderte Viebig die Ereignisse des verhängnisvollen Tages. Am Morgen des 1. Dezember stand er wie üblich 7.30 Uhr auf und ging in den Hof, um Bachwasser zu holen. Kurz darauf kam das Dienstmädchen gerannt und rief: „Karl, komm her,

die gnädige Frau ist wahnsinnig geworden!“ Dann kam Frau Werther blutüberströmt, den Revolver in der Hand. Viebig fragte, was denn los sei und erhielt die Antwort: „Karl, gehen Sie und holen Sie Leute!“ Kurz darauf aber richtete Frau Werther die Pistole gegen den Gärtner, so daß dieser die Flucht ergreifen mußte. So schnell er konnte, eilte Viebig zum Bürgermeister, der die Polizei benachrichtigte. Viebig war inzwischen in das Innere des Schloßes zurückgekehrt, wo er bereits mehrere Dorfbewohner antraf. Ihnen bot sich ein schauerlicher Anblick. Das Zimmer des Hauptmannes war durchwühlt, die Decken lagen auf dem Boden und Hauptmann Werther selbst lag tot im Bett. Nach kurzer Zeit erschien Polizei und verhaftete Viebig.

Zeuge Amtsgerichtsrat Kaiser bekundete: „Ich habe den Eindruck gehabt, daß Frau Werther an dieser Sache mindestens stark beteiligt sein muß; denn ihre Angaben waren im wesentlichen unrichtig.“ Ueber die Vermögensverhältnisse der Familie Werther befragt, bekundete der Zeuge, daß ihm bekannt war, daß seinerzeit das Zwangsverfahren gegen Schloß Waltershausen anhängig war.  
Die Verhandlung wurde auf Donnerstag vorm. vertagt.

## Die braune Lieselotte

Roman von Anton Schwab

„Sagt mich! Das heißt ... noch! Es wird ein schweres Kämpfen werden, Henny, bis dieses Herz bezwungen ist, aber bei Gott ... ich will es zwingen. Geduld muß ich haben! Der Weg zu ihrem Herzen führt über die Kameradschaft. Ich hoffe, ihr Herz zu entdecken.“  
„Und ... wenn sie kein Herz hat?“  
„Jeder Mensch hat ein Herz. Man muß es nur suchen und wecken. Die Liebe eines Mannes kann alles. Sie kann ein böses Herz gut machen, sie kann aus einem wertlosen Menschen einen wertvollen erziehen. Sorge dich nicht um mich, Schwester. Ich glaube, daß ich noch sehr ... sehr glücklich werde.“

Erzellenz bittet seinen Schwiegersohn zu einer Aussprache.  
„Herr von Erlau“, eröffnet er kühl und geschäftsmäßig, „... ist es immer noch Ihr Wunsch, daß die Mitgiftfrage unerörtert bleibt?“  
„Ja! Bitte erledigen Sie diese Angelegenheit mit Ihrer Tochter.“  
„Wie Sie wünschen!“  
„Ich lege nur Wert darauf, den Posten des Generaldirektors zu übernehmen ...!“  
„Und meine Betriebe in Grund und Boden zu wirtschäften“, stößt der alte Herr hervor.  
„Machen Sie sich keine Sorgen, Herr von Rümer, ich bin ein gewissenhafter und vorsichtiger Mensch. Es liegt ja an Ihnen, mein Wirken zu überwachen.“  
„Ich werde mir das nicht nehmen lassen! Das letzte Wort spreche ich in allen entscheidenden Dingen.“

„Ich bestreite es Ihnen nicht.“  
„Wie lange gedachten Sie die Hochzeitsreise auszudehnen?“  
„Zwei Wochen!“  
„Eine sehr kurze Zeit, wird meine Tochter finden.“  
„Ich habe das Bedürfnis zu arbeiten, Herr von Rümer.“  
„Das ist ja aller Ehren wert!“ höhnte die Erzellenz.  
„Meine Betriebe warten ja auch geradezu auf Sie.“  
„Vielleicht werden Sie mir in einigen Monaten beständigen, daß Sie damit das Richtige aussprechen.“  
„Herr von Erlau ... für was halten Sie sich? Glauben Sie mit einem Schlage einer solchen Position gewachsen zu sein. Sie sind kein Wunderknaube.“  
„Nein, aber ein Mensch mit einem gesunden Menschenverstand, der weiß, daß sich Soll und Haben miteinander vertragen müssen.“  
„Ich staune, wie kaufmännisch Sie schon geworden sind.“  
„Geben Sie sich das Staunen einige Monate auf, Herr von Rümer. Worte sind billig. Ich werde arbeiten und dann um Ihr Urteil bitten.“

Lieselotte hörte aus Erlaus Munde, daß die Hochzeitsreise nicht länger als vierzehn Tage dauern solle. Sie hatte an sich überhaupt keine Lust auf eine Hochzeitsreise. Aber als Erlau so kategorisch bestimmte, da zwang sie sich zum Widerspruch.  
„Vierzehn Tage ist zu kurz! Das müssen Sie mir schon überlassen, Erlau, wie lange ich zu reisen wünsche.“  
„Mit mir zusammen nur vierzehn Tage. Ich will entgegenkommen ... gut, drei Wochen.“  
„O wie liebenswürdig!“ entgegnete Lieselotte mit funkelnden Augen. „Kann ich dieses große Opfer annehmen?“  
„Wenn es Ihnen nichts ausmacht, Lieselotte, sehr gern“ entgegnete Erlau ruhig. „Damit aber von vornherein Klarheit herrscht, möchte ich betonen, daß Sie,

Lieselotte, völlig Ihr eigener Herr sind, in ihren finanziellen Entschlüssen und auch sonst. Ich erwarte lediglich von Ihnen, daß Sie vor der Welt die notwendige Lebensführung mit mir gemeinsam zeigen ...!“  
„... damit alle an eine glückliche Ehe zwischen Ihnen und mir glauben?“  
Helle Röte stand auf dem Gesicht der jungen Frau. Sie ahnte nicht, wie schön sie in dem Augenblicke war.  
„Warum sollen wir keine glückliche Ehe führen, Lieselotte?“ entgegnete der Mann ruhig. „Haben Sie nicht auch schon einmal in Ihrem Leben gewünscht, eine glückliche Frau zu sein?“  
„Ja! Aber nicht eine glückliche Frau von Erlau!“ stieß Lieselotte heftig hervor. „Sie haben mich zu diesem Schritt gezwungen. Ich habe mich für meinen Vater geopfert. Gut, Sie haben die gesellschaftliche Stellung erungen, die Sie sich wünschen, Sie haben meinen Vater gestraft. Ich bin das Opfer. Glauben Sie, daß ich Ihnen diese Tat jemals mit Liebe lohnen werde?“  
Der Blick des Mannes lag lange auf ihr.  
Hochaufgerichtet stand er, in seinem Gesicht zuckte keine Miene. Man sah es ihm an, daß ihm ein Wort auf den Lippen stand, das er mit Gewalt niederzwang.  
Schließlich sprach er: „So lassen Sie uns wenigstens als anständige Menschen versuchen, gute Freunde miteinander zu werden.“  
„Ich ... wills ... versuchen.“

Hochzeitsreise!  
Es war eine seltsame Hochzeitsreise. Mit Trost und Haß im Herzen sah die junge Frau neben dem Gatten ein Coupé.  
Sie sprachen wenig. Lieselotte hatte für die Landschaft draußen kaum einen Blick, erst als der Süden sich vor ihren Augen offenbarte, da wurde sie lebhafter.  
Erlau war ein Kavaliere.  
(Fortsetzung folgt.)

# Aus Ettlungen-Stadt und Land

## Deutsche Gedenktage

Not lehrt beten, Arbeit lehrt, wie man gegen Not sich wehrt. Gleim.

### Was geschah heute

- 1894 Der Dichter von „Dreizehnlinden“ Friedrich Wilhelm Weeber starb in Nieheim
- 1870 Burggraf Nikolaus Dohna, Korvetten-Kapitän und Kommandant der „Möve“ im Weltkrieg, in Mallwitz in Schlesien geboren.
- 1849 Schlacht der Deutschen gegen die Dänen bei Eckernförde.

## Der Geist des Nationalsozialismus

Ein Teil der Arbeitskameraden unserer Stadt konnte am vergangenen Gründonnerstag einer Aufführung des Schauspiel „Langemard“ beiwohnen. Die Freude und Begeisterung, die diese erste Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf die Gesichter der Arbeiter der Faust und der Stirne zauberte, beweist die Grösst, die unser Führer mit der Gründung dieser Gemeinschaft geleistet hat. Viele Arbeitskameraden, die vielleicht nie in der Lage gewesen wären, eine Aufführung des Staatstheaters zu besuchen, konnten sich wieder Freunde für die weitere Arbeit und den ferneren Lebenskampf holen.

## Mütter- und Väterkurse

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Mütter- und Väterkurs, an dem sich die deutschen Frauenvereine, angeschlossenen Verbände beteiligen (also Frauenverein vom Roten Kreuz, Caritasverband, Mütterverein, NS-Frauenvereine) am nächsten Montag, den 9. April 1934, seinen Anfang nimmt und bis 15. April dauert. Leider ist die Beteiligung bis jetzt nicht so stark, wie man es für eine Stadt wie Ettlungen mit 10 000 Einwohnern erwarten müßte. Es werden alle jungen Mädchen, junge Frauen und Mütter aufgefordert, sich, wo immer möglich, anzumelden, um ihre Kenntnisse zu erweitern. Es ist bitter notwendig, sich z. B. über die neue Art der Säuglings- und Kleinkinderernährung und Pflege zu orientieren. Denn es gilt, der immer noch viel zu hohen Kindersterblichkeit, namentlich im Säuglingsalter, zu steuern und Einhalt zu gebieten. Eine große Aufgabe und Pflicht der deutschen Frau besteht darin, an ihrem Platz und mit ihren Kräften mitzuwirken an der Gesundung unseres Volkstums. Hier hat sie ein unendlich großes Arbeitsfeld, an ihr liegt es, ihre Kinder zu gesunden, aufrechten Menschen zu erziehen, die dem Leben und seinen Forderungen standhalten können.

Da will nun das Deutsche Frauenwerk mit seiner Schulungsarbeit die Grundlage zu einem gebiegenen Können legen und hofft sehr, daß die gebotene Möglichkeit auch wirklich ausgenutzt wird. Es soll ja keine Frau glauben, gerade sie brauche diesen Kurs nicht! An einem guten Wissen trägt niemand Schmerz! Der Preis für den Kurs beträgt M. 1.— bis M. 1.50. Die Anmeldungen sollten bei den im Anzeigenteil der gestrigen Ausgabe bekanntgegebenen Adressen noch heute erfolgen.

## Aus der Volksschule

### Aufhebung der Lernmittelfreiheit

Wie schon aus dem Auszug der Niederschrift der letzten Gemeinderatsitzung zu ersehen war, wird auf Anfang des neuen Schuljahres 1934/35 die Lernmittelfreiheit entsprechend den Bestimmungen des Gesetzes vom 29. Januar 1934 aufgehoben. Vom neuen Schuljahr ab werden also die Lernmittel nur noch für die bedürftigen Schulkinder auf Kosten der Gemeinde beschafft werden.

Zu diesem Zwecke müssen die Eltern oder ihre Stellvertreter zu Beginn jeden Schuljahres bei dem Rektorat der Schule einen Antrag auf unentgeltliche Abgabe der Lernmittel für ihre Kinder stellen. Die Anträge sollen innerhalb 14 Tagen nach Schulanfang gestellt sein und werden dann gesammelt dem Bürgermeisteramt vorgelegt, das die Bedürftigkeit der Antragsteller nachprüfen läßt und das Ergebnis den Rektoren weiter mitteilt.

Ueber die Aufhebung der Lernmittelfreiheit wird man von Seiten vieler Eltern nicht gerade erfreut sein, und doch hat auch die Aufhebung der Lernmittelfreiheit große Vorteile. Die Kinder werden in Zukunft den Wert der Bücher wieder mehr schätzen lernen und schonender damit umgehen. Auch in gesundheitlicher Beziehung ist die Aufhebung der Lernmittel nur zu begrüßen. Es war nicht immer möglich, jedem Kinde ein neues Buch zu geben. Der gewissenhafte und gerechte Lehrer kam deshalb bei der Verteilung der Bücher an seine Schüler immer in Not, wenn er die alten und oft sehr vergriffenen Bücher geben sollte.

Für das kommende Schuljahr wirkt sich die Aufhebung der Lernmittelfreiheit noch nicht so sehr aus, da noch ein Bestand von Büchern und Heften vorhanden ist, der zur Abgabe an die Bedürftigen gelangen kann.

**Der Schwarzwald als Lieferant von Edelweissen.** Eine Verfeinerung nicht alltäglicher Art hat die badische Staatsforstverwaltung vor kurzem durchgeführt, die den Schwarzwald als Lieferant von Edelweissen zeigt. Es wurden die in den letzten Jahren in den Staatsforsten des Südschwarzwaldes erlegten Fische, Edelmarde, Steinmarde und Jitise bzw. ihre Felle versteigert. Im ganzen konnten 130 Fischebälge, 27 Mardebälge und 15 Fischebälge abgesetzt werden. Im Höchstfall erzielten Mardebälge 47 RM., Fische 27 RM. Die Tiere wurden überwiegend in den Forsten beiderseits des Südschwarzwaldes, in den Butachbezirken und im Feldberggebiet geschossen. Die Felle zeichnen sich vielfach durch hervorragende Tünnungen aus, die auf eine gute Hege des Edelweisses im Hochschwarzwald schließen lassen.

**Schloßbesichtigungen in Heidelberg.** Soweit bis jetzt bekannt ist, finden in diesem Jahre Schloßbesichtigungen in Heidelberg an folgenden Tagen statt: Am 15. April anlässlich der Tagung der Bezirksbetriebsgruppe Leder; am 1. Mai, dem Tag der Nationalen Arbeit, am 3. Juni und am 5. August.

**„Aus Zeit und Leben.“** In seiner Sendung „Aus Zeit und Leben“ am Donnerstag, 5. April, 17.45 Uhr, bringt der Reichsfunksender Frankfurt zunächst einen Hörbericht vom 1. nationalsozialistischen Pressefest am zweiten Osterfeiertag in Wiesbaden. Anschließend daran erzählt der bekannte Kulturkritiker Hans Vertram seine Erlebnisse.

**Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland.** Im Februar 1934 wurden bei den im Verbände öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten 13 895 neue Versicherungen mit 19,4 Millionen M. Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme beträgt in der Großlebensversicherung 3490 Reichsmark und in der Sterbegeldversicherung 406 RM.

# Jahresbericht der Philipp-Thiebauth-Schule Schuljahr 1933-34

## II.

Die Schule nahm auch innigen Anteil an den nationalen Geschehnissen im Verlaufe des Jahres.

Am 1. Mai wurde der Tag der nationalen Arbeit gefeiert. Schüler und Lehrer beteiligten sich am Kirchgang und dem darauf folgenden Umzug. Am 29. Mai hielten wir in der Stadthalle gemeinsam mit der Schillerhauptschule eine Schlageterfeier ab. Am 12. September gedachten wir in einer gemeinsamen Feier des 250. Gedenktages der Befreiung von Wien im Jahre 1685. Hauptlehrer Brenner zeichnete in anschaulicher, für die Schüler verständnisvoller Weise ein Bild jener großen Türken Schlacht und führte den Kindern die tapferen Helden, wie Prinz Eugen, Ludwig von Baden, Karl von Lothringen und Müdiger von Starhemberg vor Augen. Am 18. Januar 1934 gedachten wir der Gründung des II. Reiches. Seit 27. November v. J. haben wir hier die Flaggenparade eingeführt. Die einzelnen Wochensprüche lauteten:

1. Aus Vaterland, ans teure schließ dich an!
2. Deutsche Jugend, achte und ehre das Alter!
3. Deutsche Jugend, gedenke der hungernden Vögelin!
4. Weihnachtsglück und Weihnachtstrieden Sei jedem deutschen Haus beschieden!
5. Gott segne unser Deutsches Volk und Vaterland im neuen Jahre!
6. Reicht die Hände Euch, Germanen, An der Donau und am Rhein!
7. Willst du ein echter Deutscher sein, So sprich auch deine Sprache rein!
8. Für Vater, Volk und Vaterland Ins zweite Jahr mit Herz und Hand!
9. Deutsch die Saar — immerdar!

Im Monat Juli wurden die üblichen Schulwanderungen bzw. Schulfahrten nach heimatförmlich und geschichtlich wichtigen Punkten unserer Umgebung unternommen. Die einzelnen Klassen machten außerdem die vorgeschriebenen, monatlichen Halbtagesmärsche.

Die Feißeübungen (Turnen, Spiel, Sport und Schwimmen) wurden wie jeher besonders gut gepflegt. An den Wettkämpfen beim Fest der Jugend im Juni 1933 nahmen alle über zwölf Jahre alten Schüler teil. Davon gingen 74 als Sieger hervor. Es konnten fünf derselben mit der vom Reichspräsidenten von Hindenburg gestifteten Ehrenurkunde ausgezeichnet werden.

Die Namen der Glücklichen sind:  
 Alois Höpfer, 8. Schuljahr (62 Punkte);  
 Artur Becker (Spinnerei), 7. Schuljahr (56 Punkte);

## Willy Reicherts Mission

Der Name läßt eine beinahe märchenhafte Suggestion aus; während man allerorten über schlechten Besuch künstlerischer Veranstaltungen klagt, und die Verhältnisse immer bedrohlicher werden, findet die Tournee Willy Reicherts durch Württemberg und Baden erfreulichen Zulauf. Und das gleiche Bild in allen Städten im Lande. Willy Reicherts Wirkung auf das Publikum ist fast beispiellos. Alles gelingt ihm und die Leute folgen ihm blindlings. Erfolge von dieser Art sind nun nicht von ungefähr. Wir sehen ihre Ursache im Schwäbischen, das Reichert wie kein Anderer zum Ausdruck bringt. Bodenständiger Humor und heimatisches Gemüt spiegeln sich in seinem Wesen, seine schwäbischen Zuhörer finden sich in ihm wieder mit allem, was ihr Herz bewegt. Willy Reichert hatte recht daran getan, die Bühne nicht mehr als alleiniges Feld seiner Tätigkeit zu wählen, dem Mimen flücht die Nachwelt keine Kränze. Er hat seine Aufgabe zu erfüllen: Dem Schwaben jenen Volkslied zu schenken, wie sie Berlin, München und vor allem Wien von jeher zur Verfügung hatten, in Schwaben aber trotz seines unerreichten Volksliederschazes bisher fehlten. Namen wie Girardi oder Papa Gais sind unvergessen als Repräsentanten des Volkslieds. Vergebens, Reicherts Art beschreiben oder kritisieren zu wollen, man muß ihn sehen und hören, er schafft den Typus. So betrachtet, ist diese Tournee der Anfang einer kulturellen Angelegenheit und wir dürfen erwarten, daß „unser Willy“ den erkannten Weg mit Entschiedenheit weitergehen wird.

Sein Ensemble verdient ebenfalls vollste Anerkennung. Keine Schminke, alles natürlich! Die Erfolge sind überall herzlich ehrlich, das Publikum sichtbar dankbar und überall ruft man Reichert zu: „Auf baldiges Wiedersehen!“



Willy Reichert, der Missionar des Volkslieds.

Und deshalb kommt er wieder mit seinen Künstlern nach Ettlungen, und zwar am Freitag, 6. April, in die Stadthalle. (Karten in unserer Geschäftsstelle und bei Buchhandlung Schmitt)

## Erster Lehrgang der Propagandaleiter Badens in Ettlungen

Am Dienstag begann auf der Wilhelmshöhe in Ettlungen ein Lehrgang der Gaupropagandaleitung, an dem sich sämtliche 40 Kreispropagandaleiter des Gauess Baden beteiligten. Der Leiter des Lehrganges ist der Rundfunkreferent der Landesstelle Baden-Württemberg im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, SA-Sturmführer Kleinwort. Dieser Lehrgang entsprang der Initiative des Leiters der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda, Franz Moraller. Er ist der erste dieser Art im ganzen Reich. Welche Bedeutung ihm beigemessen wird, erhellt schon daraus, daß verschiedene Herren aus Berlin in Ettlungen eintreffen werden, so der Referent für Rassenhygiene und Erbblologie, Dr. Thomalla, Regierungsrat Gutierrez, der Reichsleiter Hadamowsky, Herr Schulz

Georg Schneider, 6. Schuljahr (58 Punkte);  
 Wilhelm Wurfhorn, 6. Schuljahr (58 Punkte);  
 Artur Becker, 5. Schuljahr (52 Punkte).

Mit der Austragung der Wettkämpfe war eine Sonnenwendfeier verbunden, die im Walthaldenpark stattfand. Die VIa-Klasse führte dabei ein Weibspiel, „Altgermanisches Volksgericht“, auf.

Am 11. Oktober beging die Schule im Walthaldenpark das Erntedankfest. In Gedicht, Lied und Ansprache wurde der deutsche Bauer und das deutsche Bauerntum als Nährstand, als Urquell unseres Volkstums und als Hort wahrer Religiosität in würdiger Weise gefeiert.

Die Schulparkasse zeigte ein geringeres Ergebnis als in früheren Jahren, was bei der heutigen Geldknappheit begreiflich ist. Immerhin wurden 200 RM. zusammengebracht.

Aus der Adrian-Becker-Stiftung erhielten zehn fleißige Nachzügler je 10 RM. zugewiesen.

Mehrere Lehrkräfte stellten sich freiwillig für den Unterricht im Schach zur Verfügung. Von der Möglichkeit, auf diese Weise das schöne Spiel erlernen zu können, hätten noch mehr Schüler Gebrauch machen dürfen.

Die allgemeine Lernmittelfreiheit wurde im verfloßenen Schuljahre noch gewährt, und zwar wurde seitens der Stadt hierfür der Betrag von RM. 3320,43 aufgewendet. Leider wird diese Wohltat im kommenden Jahre in Wegfall kommen. Für bedürftige Schüler wird aber nach wie vor gesorgt werden. Eltern, die glauben, nicht in der Lage zu sein, die Lernmittel selbst beschaffen zu können, haben einen schriftlichen Antrag an das Rektorat zu richten. Die eingehenden Anträge werden sodann durch die Stadt verabschiedet. Es wird sich empfehlen, die Anträge möglichst bald, schon in diesen Tagen, an das Rektorat zu richten.

Der Schule wurden im vergangenen Jahre von mehreren Kinderfreunden verschiedene Unterstiftungen und Zuwendungen zuteil, für die wir an dieser Stelle herzlich danken. Insbesondere wird dankbar anerkannt die großzügige Förderung, die die Schule von Seiten der Stadtverwaltung stets gefunden hat.

Der heutige Staat verlangt von allen Volksgenossen in erster Reihe Pflichtgefühl, Opferwilligkeit, Treue und Unterordnung. Je mehr die Jugend sich diese Eigenschaften fest schon zu eigen macht, desto besser wird es um sie und um die Zukunft des Volkes bestellt sein.

Deswegen, liebe Eltern, unterstützt die Schule in ihrem Bestreben, dem Vaterlande zu dienen. Heil Hitler!  
 Rektor C. M. Herbst.

von der Reichspropagandaleitung und Herr Moß, Referent für Agrarpolitik.

Montag abend sind die Teilnehmer des Lehrganges bereits eingetroffen. In den mit den Symbolen des Dritten Reiches geschmückten Räumen fand ein Begrüßungs- und Kameradschaftsabend statt, zu dem sich neben dem Leiter der Wilhelmshöhe, Brechenmacher, auch der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg, Gaupropagandaleiter Moraller und Pressereferent beim Staatsministerium Schmid eingefunden hatten.

## Turnen \* Sport \* Spiel

### Ostertage des Fußballvereins

Die Absicht, über die Ostertage in den Mauern unserer Stadt ein Spiel zum Ausstrag zu bringen, ließ sich leider nicht mehr verwirklichen, da infolge des Zusammenschlusses die Zeit zu kurz war. Gleichzeitig war in Grözingen ein altes Verbandsspiel der D.F.K. auszutragen, mithin mußte ein großer Teil des besten Spielermaterials nach dort. Um den übrigen Spielern Spielmöglichkeit zu geben, wurde ein Angebot des VfB. Bühl angenommen, so daß 44 Aktive auf dem Platze standen. Doch die kommende Zeit wird uns die ausgefallenen Ostertage in jeder Art und Weise nachholen. Zu den Spielen beim VfB. Grözingen:

VfB. Grözingen 2. — F.V. Ettlungen u. Spinnerei 5:1  
 Ettlungen Reserve hatte gegen den Tabellenführer anzutreten, der bis heute ungeschlagen führt. Daß hier nichts Zählbares zu erreichen war, war vorauszusehen, trotzdem hat sich die Mannschaft wacker gehalten.

VfB. Grözingen 1. — F.V. Ettlungen u. Spinnerei 3:3  
 Grözingen, eine ausgeprochene Heimmannschaft mit einem unheimlich temperamentvollen Publikum, war der Ettlunger Mannschaft vom Vorpiel gut bekannt und hatte sich die entandte Vertretung nicht wenig zu mehrren, das ehrenvolle Resultat zu erzielen. Der Spielverlauf selbst zerfiel in zwei verschiedene Hälften. Die erste Spielhälfte, ein Kampf ganz im Zeichen des Punktejagens. Hüben und drüben gefährliche Momente geben dem Kampf den entsprechenden Rahmen. Ettlungen geht durch direkten Strafschuss in Führung. Ein etwas harter Elfmeter bringt den Ausgleich. Ettlungen bei einem Gegenstoß wieder die Führung erringend, muß in den nächsten drei Minuten den Gleichstand wieder annehmen. Schon wieder ist Ettlungen am Zuge, ein Handelfmeter holt erneut die Führung, doch kurz vor Halbzeit ist der Gleichstand wieder hergestellt. Der Seitenwechsel läßt das Tempo sehr abflauen. Ettlungen verlegt sich auf Verteidigung. Kurze, bange Minuten bringen eine Elfmeterentscheidung. Der ausgeführte Elfmeter verfehlt jedoch sein Ziel, die letzte Chance für Grözingen, den Sieg zu erringen. Der Schiri leitete, von Kleinigkeiten abgesehen, soweit gut.

VfB. Bühl 1. — F.V. Ettlungen u. Spinnerei 3:3  
 VfB. Bühl 2. — F.V. Ettlungen u. Spinnerei 1:4

## Schach

### Der Schachweltmeisterschaftskampf

Bogoljubows Niederlage in der zweiten Runde.  
 Baden-Baden, 5. April. Am gestrigen Mittwoch trafen sich die Meister erneut gegenüber. Der Besuch des zweiten Ganges war wiederum ein vorzüglichster. Die remattige Schlacht der Vortage und die glänzende Form der Rivalen hatte die Zuschauer in den Bann gezogen. Dr. Alschijn führte diesmal die weißen Steine. Bogoljubow wählte die Meraner Variante des Damengambits. Im 16. Zuge opferte Dr. Alschijn gegen Stellungsvorteil einen Bauern. Bogoljubow kam in gedrückte Stellung und suchte sich gewaltsam zu befreien. Die Verluste, die Lage durch kombinierte Unternehmungen zu meistern, schlugen fehl, zumal noch die böse Zeitnot ein genaues Rechnen fast unmöglich machte. Kurz vor der Zeitkontrolle mußte Bogoljubow die hoffnungslose Partie aufgeben.

Am Freitag, 6. April, 20 Uhr wird im Marmorfaal des Kurhauses die dritte Partie gespielt werden.

### Aus Baden und Nachbarstaaten

Heidelberg, 5. April. (Zwei Leichen gelandet.) Beim Stanzwerk wurde die Leiche einer 23 Jahre alten Hausangestellten, die sich am 4. März bei der Teufelstanzel in den Neckar gestürzt hat, gelandet. — Beim Schwabenheimer Hof wurde die Leiche eines Küfers von auswärts gelandet, der seit dem 23. Februar vermisst wurde. Auch hier liegt Selbstmord vor.

Heidelberg, 5. April. (Aus dem Zuge gestürzt.) Ein kriegsblinder Kaufmann aus Karlsruhe, der mit dem Zug von Medesheim nach Heidelberg fuhr, stieg am Ostermontag abend, als der Zug in der Nähe des Buntentmals vorübergehend hielt, aus und stürzte dabei eine etwa vier Meter hohe Böschung hinab. Mit Verletzungen im Gesicht und einem schweren Knöchelbruch wurde der Bedauernswerte ins Krankenhaus gebracht.

Heidelberg, 5. April. (Die Dummen werden nicht alle.) In letzter Zeit entlockte eine Zigeunerin einer hiesigen Frau unter der Angabe, sie gewinne in der Lotterie viel Geld u. a. nach und nach zirka 700 RM. Erst dann merkte die Frau, daß sie einer Schwindlerin in die Hände gefallen war.

Minseln bei Vörrach, 5. April. Am Dienstagmittag war oberhalb des Mätkenkreuzes ein Waldbrand ausgebrochen, dem ein Bestand von 6- bis 8-jährigen Fichten zum Opfer fiel. Den Feuerwehren Minseln, Karlsruhe und Nordbischweien gelang es schließlich des Feuers Herr zu werden, ehe es auf den Hochwald übergriff.

Schlussee, 5. April. (Todesfall.) Im Alter von 61 Jahren ist nach längerer Krankheit Bürgermeister Andreas Wähler gestorben.

### Hindenburg-Realgymnasium, Ettlingen.

Als Tag der Anmeldung für die Schüler, die auf Beginn des Schuljahres 1934/35 in die Klasse Sexta einer höheren Schule eintreten wollen, ist der 14. April 1934 festgesetzt. Vorzulegen sind dabei: Geburts- und Impfschein, sowie das letzte Zeugnis der Volksschule. Die Anmeldung findet von 9-12 Uhr vormittags im Zimmer des Direktors statt. Für die Aufnahmeprüfung ist der 16. April bestimmt.

Tag und Stunde für die Anmeldung und Aufnahmeprüfung von Schülern, die auf den Anfang des Schuljahres 1934/35 in die Klassen Quinta bis Oberprima eintreten wollen, sind dieselben wie oben.

### Zwangsversteigerung.

I. B. Nr. 11/33.

Im Zwangswege versteigert das Notariat am Mittwoch, den 25. Mai 1934, nachm. 2 Uhr, im Rathaus in Malsch (Amt Ettlingen) die Grundstücke des Bergbau-Unternehmers Anselm Schott Müller in Malsch u. der Gregor Schindler, Ziegeleibesitzer Witwe Luise geb. Beder in Neuburgweier auf Gemarkung Malsch (Amt Ettlingen).

#### Grundstücksbeschreibung:

- Grundbuch Malsch, Band 94, Heft 22:
  - Egb.-Nr. 14 402 = Hofreite 30,78 ar
  - 1 Acker a) 10,86 ar
  - Acker b) 15,91 ar
  - 57,05 ar
- Hedenäcker Haus Nr. 380.
  - Auf der Hofreite steht: a) ein einstöckiges Kesselhaus, b) ein einstöckiges Maschinenhaus mit Antriebsrad, c) einstöckiger Aufenthaltsraum, d) ein einstöck. Dienhaus.
  - Schätzung ohne Zubehör 20 000 RM
  - Schätzung mit Zubehör 25 000 RM
  - Egb.-Nr. 14 406: 6,05 ar Acker, Hedenäcker 500 RM
  - Grundbuch Malsch, Band 91, Heft 8:
    - Egb.-Nr. 14 544: 15,91 ar Acker u. Dedung, Cuedlich 1 000 RM
    - Egb.-Nr. 14 451: 11,75 ar Acker und Dedung, Hedenäcker 1 000 RM
    - Grundbuch, Band 45, Heft 25:
      - Egb.-Nr. 14 477: 11,11 ar Acker, Hedenäcker 700 RM
      - Grundbuch, Band 20, Heft 10:
        - Egb.-Nr. 14 405: Acker 3,51 ar
        - Hofreite 2,75 ar
        - Weg 0,18 ar
        - 6,44 ar
  - Hedenäcker 600 RM

Sämtliche Grundstücke bilden eine zusammenhängende Einheit und werden nur als solche versteigert. Auf den Grundstücken wurde eine Ziegelei betrieben.

Wir veröffentlichen im Romantell:

## Friedrich Bieden sieht den Tod

Ein Theaterroman von Hanns Heinz Wollfram

der in Ganzleinen gebunden zum Preise von Mk. 3.— bei uns am Lager liegt

Bestellen Sie sofort und füllen Sie den folgenden Bestellschein aus:

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Exemplare

„Friedrich Bieden sieht den Tod“

von Wollfram, zum Preise von Mk. 3.—

Besteller: \_\_\_\_\_

Ort u. Datum: \_\_\_\_\_

### Für die Herren Gemeindevorsteher:

Darstellung des Vermögens  
Rechnungs-Abschlüsse  
Gemeinde-Voranträge  
sowie alle sonstigen  
Impressen für das Rechnungswesen  
sind erhältlich in der

**Buch- und Steindruckerei R. Barth**  
Kronenstr. 78 Ettlingen Kronenstr. 2

### Handels-Nachrichten

#### Amtliche Berliner Davisen-Kurse.

	Geldkurs		Briefkurs		für
	4. 4.	28. 3.	4. 4.	28. 3.	
Amsterdam	169,18	168,93	169,52	169,17	100 Gulden
Athen	2,378	2,378	2,382	2,382	100 Drach
Brüssel	58,49	58,49	58,61	58,58	100 Belgam
Bukarest	2,488	2,488	2,492	2,492	100 Ley
Canada	2,503	2,507	2,509	2,511	1 can. Dollar
Danzig	81,62	81,57	81,78	81,73	100 Gulden
Italien	21,58	21,53	21,62	21,57	100 Lire
Japan	0,764	0,754	0,766	0,756	1 Yen
Kopenhagen	57,94	57,14	58,06	57,16	100 Kronen
Lissabon	11,79	11,65	11,81	11,66	100 Eskudo
London	12,965	12,795	12,995	12,815	1 Pfd. Sterl.
New-York	2,500	2,512	2,506	2,516	1 Dollar
Paris	16,50	16,50	16,54	16,54	100 Frank
Prag	10,38	10,38	10,40	10,40	100 Kronen
Schweiz	80,95	80,95	81,13	81,11	100 Franken
Sofia	3,047	3,047	3,053	3,053	100 Levant
Spanien	34,22	34,25	34,28	34,31	100 Peseten
Stockholm	66,83	65,98	66,97	66,02	100 Kronen
Wien	47,20	47,20	47,30	47,30	100 Schill.

**Konkurs der Herrmann-Bank Baden-Baden**  
Die Bankfirma Carl E. Herrmann & Co. in Baden-Baden ist jetzt in Konkurs gegangen. Zum Verwalter wurde Rechtsanwalt Rudolf Wader bestellt. Die erste Gläubigerversammlung wurde auf den 20. April angelegt. Anmeldefrist läuft bis 20. April 1934.

### In jahrzehntelanger Erfahrung bewährt



sind die Rezepte, nach denen MAGGI Suppen hergestellt werden. Machen Sie sich diese Erfahrung zu nutze. Kochen Sie **MAGGI SUPPEN**

**Wetterbericht**  
Der über Mitteleuropa liegende Hochdruck breitet sich weiter aus. Für Donnerstag und Freitag ist Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters zu erwarten.  
Rheinwasserstand am 3. und 4. April.  
Freisach 95 90  
Rehl 219 220  
Maxau 367 371

### Besond. preiswerte Angebote!

- Sport-Anzüge, teils mit zwei Hosen, in den neuesten Dess. 29,50, 23,50, **13,50**
- Herrn-Anzüge, gut. Qual. 45,-, 35,-, 27,50, **23,50**
- Herrn-Anzüge blau Kammgarn 45,-, 39,-, **29,50**
- Kommunion-Anzüge blau Kammgarn 23,50 21,50 **16,50**
- Gabardine-Mäntel reine Wolle 36,50 32,50, **27,50**
- Kleiderwesten in allen Farben und Größen 8,50, 7,50, **5,80**
- Sportosen aus Cord, Velvet und Manchester 7,50 6,50 **4,50**
- Knickerbockerhosen in groß Auswahl 7,50 5,50 **3,90**

R. Mattes, Karlsruhe, Kaiserstr. 100, nächst d. Herrenstraße

..... und deshalb ein- für allemal:  
Die Schuhe putzt man mit **Erdal**

**Frische Seefische**  
u. frischgewäss. **Stockfische**  
**Mich. Weiler**  
Rheinstraße 79 Telefon 166  
Verkaufe Freitag und Samstag früh auf d. Marktplatz.

### Union-Lichtspiele

Von Donnerstag, 5. April bis Dienstag, 10. April  
(Vorstellungen: Wochentags 8.30 Uhr; Sonntags um 4, 6.15 und 8.30 Uhr)

Der große deutsche U-Boot-Spionage-Film:  
**„Die unsichtbare Front“**  
mit Trude von Molo, Karl Ludwig Döhl, Theodor Loos usw.

Enthüllungen aus dem Leben der berühmten Meisterspionin E. S. Tolkühne Abenteuer des geheimnisvollen Spions Larsen.  
Aufklärungen über die Geheimtransporte des Unterseebootes U 98.

**Beiprogramm und Ton-Wochenschau**  
Am Sonntag keine Jugend-Vorstellung.

### Darlehen

verleiht Guts-Kreditkassa unter Reichsaufsicht. Vertreter Karlsruhe, Karlstraße 6, I Treppe

### Geschäftsempfehlung und -Eröffnung!

Einer werten Einwohnerschaft von Ettlingen und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich ab heute die

## Wirtschaft u. Metzgerei zum „Kreuz“

Ettlingen, Kronenstraße 1

übernommen habe. — Es wird mein Bestreben sein, in Fleisch- und Wurstwaren, sowie in Speisen und Getränken nur das Beste zu bieten.

**ff. Huttenkreuzbier Reine Weine**

Um geneigten Zuspruch bittet  
**Karl Becker, Metzgermeister.**

### Fußball-Verein Ettlingen u. Spinnerei

Morgen Freitag abend 1/9 Uhr  
**Spielerversammlung**  
in der „Krone“. Erscheinen aller Spieler Pflicht, andernfalls schriftliche Entschuldigung erforderlich. Sämtliche Trikots sind mitzubringen.

### Turnverein 1885 e.V. Ettlingen

Ab nächste Woche  
**Wiederbeginn der Turnstunden**  
sämtlicher Abteilungen.  
Der Oberturnwart.

### Rochbutler

frisch eingetroffen!  
Pfund Mk. 1,35  
So lange Vorrat

**Karl Ditt, Mühlenstr. 33**  
Abonnenten berücksichtigt unsere Inserenten!

**Zu verkaufen:**  
1 Herren-Ski-Anzug  
1 Paar Ski-Stiefel  
1 Lederjackett- und Lederhaube.  
Zu erfragen im „Kurier“.

### 6 junge Leg-Enten

umfänglich zu verkaufen.  
Zu erfragen im Kurier.

### Für den Frachtverkehr

empfeht:

Frachtbriefe  
Eil-Frachtbriefe  
Internat. Frachtbriefe  
Expresskarten

Anhänger, neutral, sowie für Fracht-, Eil- u. Expressgut

Auto-Frachtbriefe  
Auto-Ladelisten

Zollinhaltserklärungen  
Zoll-Deklarationen  
Statistische Scheine

Buch- und Steindruckerei  
**Barth, Ettlingen**  
Kronenstr. 26 / Fernruf 78

Alleinstehende Person sucht sofort  
**1 Zimmer mit Küche**  
evtl. auch zwei kleine Zimmer.  
Adressen an den „Kurier“.

### Schwerhörige!

Auch in sehr schweren Fällen hat die seit 3 Jahren bewährte Breslauer Hörschale geholfen. Kein Hörrohr, kein elektr. Apparat. Bequem im Ohr bei jed. Art Tätigkeit zu tragen. Die Erfindung eines Ingenieurs, der seit seiner Kindheit sehr schwerhörig war. Notariell beglaubigte Dankschreiben mit voller Adressenangabe.

### Die Lungensaugmaske!

ist seit über 20 Jahren jedem Facharzt bekannt. Bei Benutzung der Maske nach ärztlich. Verordnung sind hervorragende Heilertolge erzielt worden b. Asthma, Katarrh, Blutarmut, Herzschwäche, Schlaflosigkeit usw. Der Apparat wird in verbesserter Paßform den Interessenten angeboten.

Unser Vertreter ist am Freitag, den 13. April in Ettlingen, „Hotel Erbp. Inz.“ I. Etg. von 9-19 Uhr, erteilt kostenlose Auskunft und nimmt Bestellungen entgegen.

### Hörkapsel-Gesellschaft, Breslau 16

### Achtung! An alle Arbeitgeber!

### Die neuen Lohnsteuer-Tabellen „Ideal“

mit der Abgabe zur Ehestandshilfe und Arbeitslosenhilfe sind genau den Gesetzesbestimmungen entsprechend zusammengestellt. Lauf Reichsgesetz tritt ab 1. April 1934 eine Aenderung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe in Kraft. Diese ist jeweils mit der Lohnsteuer einzubehalten und gefondert an das Finanzamt abzuführen. Die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe ist prozentual gestaffelt. Preis 60 Pf. Wöchentliche und monatliche Auszahlung gefondert. Zu haben in der

Buch- u. Steindruckerei R. Barth  
Fernruf 78 Ettlingen, Kronenstraße 26